

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wochentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratzabgaben:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)

„Der Hausfreund“ (täglich).

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Insertate

15 Pf. Wohnungsgefuche und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spaltenzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von F. Gaary in Elbing. Für die Redaktion verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 245.

Elbing, Sonnabend

19. October 1889.

41. Jahrg.

Die Südländerreise des deutschen Kaiserpaars.

Kaiser Wilhelm und seine erlauchte Gemahlin haben jetzt die große Reise angetreten, welche bestimmt ist, die kaiserlichen Majestäten anlässlich der Vermählung der Prinzessin Sophie von Preußen mit dem griechischen Kronprinzen über Italien nach Athen zu führen und die mit einem Ausfluge nach Konstantinopel ihren Abschluss finden wird. Während die bisherigen Auslandsreisen Kaiser Wilhelms theils durch hochpolitische Erwägungen, theils durch unerlässliche höfische Rücksichten bestimmt wurden, ergeben sich als nächstes und vorwiegendste Motiv seiner jetzigen Südländerreise Familieninteressen, denen das deutsche Volk die herzlichste Theilnahme widmet und darum begleitet. Alldeutschland mit besonders freudigen Wünschen diese Reise, welche das jugendliche Herrscherpaar vereint zum ersten Male weit über des Reiches Grenzen hinaus unternimmt. Die bevorstehende Verbindung der Prinzessin Sophie, bekanntlich der dritten Schwester unseres Kaisers, mit dem Kronprinzen Konstantin von Griechenland ist in Deutschland nicht minder populär wie im Lande der Heiratheten selber und auf beiden Seiten fühlt man, daß dieses hochfürstliche Eheband nicht nur ein persönliches, sondern ein nationales Band ist, indem es zum ersten Male das Hohenzollerngeschlecht mit dem griechischen Königshause verbindet, auch auf die gegenseitigen Beziehungen des deutschen und des hellenischen Volkes zurückwirken wird. Zuweisen sich hieraus auch eine politische Annäherung zwischen Deutschland und Griechenland entwickeln wird, kann vorläufig noch unerörtert bleiben, jedenfalls besteht schon jetzt zwischen beiden Ländern eine Interessengemeinschaft, die durch die künftige Familienverbindung ihrer Herrscherhäuser nur eine Verstärkung erfahren kann. Wenigstens insofern ist das Hauptziel der Südländerreise der kaiserlichen Majestäten, so beanspruchen doch auch die andere Reiseabschnitte ein entschiedenes Interesse. Der ein- bis zweitägige Aufenthalt, welchen die hohen Reisenden in Monza, dem Sommerlager der italienischen Königsfamilie, zu nehmen gedenken, bringt nach dem Gegenbesuche König Humberts in Berlin die nicht nur zwischen dem Kaiser Wilhelm und dem italienischen Monarchen, sondern auch ihren Reichern längst bestehende innige Freundschaft zum erneuten Ausdruck und wenn sich beide Herrscher in Monza die Hände wiederum schütteln werden, so treffen hierbei die Empfindungen der fürstlichen Freunde mit den Gefühlen der deutschen und der italienischen Nation gewiß zusammen. Von der Zusammenkunft mit den italienischen Majestäten aus begiebt sich das Kaiserpaar in Genua an Bord der Yacht „Hohenzollern“, um nun, geleitet von einem stattlichen Geschwader der deutschen Kriegsschiffe, die Meeresfahrt unter Berührung des herrlichen Neapels nach den klassischen Gestaden Griechenlands anzutreten. Den letzten Theil der Reise aber wird nach den Athener Hochzeitsfeierlichkeiten der Besuch Kaiser Wilhelms und der Kaiserin Augusta Victoria am Hofe des Sultans ausfüllen und selbst wenn man dieser Ausdehnung der Kaiserfahrt keine besondere Bedeutung beilegen will, so ist doch schon die Thatsache, daß das Herrscherpaar des mächtigsten Reiches des Abendlandes in der türkischen Hauptstadt erscheint, interessant genug, die Theilnahme an dieser epochenmachenden Fürstenreise bis zum letzten Augenblicke lebendig zu erhalten.

Es ist in Anbetracht des freudigen Familienfestes, welches den Anlaß zu der Reise des deutschen Kaiserpaars nach dem Süden Europas bildet, selbstverständlich, daß die Politik in dieselbe in nur sehr unbestimmten Umrißen hineinragt, aber daß diese Kaiserfahrt politisch nicht ganz belanglos ist, ergibt sich aus den ganzen sie begleitenden Umständen. Das Erscheinen der deutschen Majestäten am italienischen Königshofe wird das deutsch-italienische Verhältnis noch inniger gestalten, während der Besuch des Kaisers und der Kaiserin in Athen sicherlich neue Beziehungen zwischen Deutschland und Griechenland knüpfen wird und schließlich kann auch der Ausflug des Kaiserpaars nach Konstantinopel nur dazu beitragen, die schon bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem deutschen Reiche und der Türkei noch zu erweitern. So präsentirt sich das Gesamtbild der jüngsten Auslandsreise des deutschen Kaisers außerordentlich erfreulich und mit einem friedensverfündenden Hintergrunde und das deutsche Volk giebt darum seinem geliebten Kaiserpaare gern die freudigsten und herzlichsten Wünsche auf den so weiten Weg mit — glückliche Fahrt und frühe Heimkehr sei den hohen Reisenden beschieden!

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 17. October.

Berlin soll Seestadt werden. Unter dieser Ueberschrift wird im „Hamburger Korresp.“ aus Berlin die Aufmerksamkeit gelenkt auf einen Aufsatz der „Deutschen Revue“, worin Viceadmiral Batsch unter der Ueberschrift „Das erste Seeschiff in Berlin“ die Idee einer Kanalverbindung der Reichshauptstadt mit der Ostsee bespricht. Auch Feldmarschall von Moltke soll sich beifällig zu demselben geäußert haben. Batsch hält eine Verbindung mit der Ostsee durch die Oder für zweckmäßiger als eine Verbindung Berlins mit der Elbe. Zwischen der Oder und der Elbe besteht

schon seit Mitte vorigen Jahrhunderts eine für die Binnenschiffahrt brauchbare Verbindung mittelst des Finowkanals, der die Havel bei Liebenwalde mit der sog. alten Oder bei Döberitz verbindet und dessen höchster Wasserpegel etwa 20 Meter über der Ostsee liegt. Seine Entfernung beträgt etwa 34 Kilometer, und wenn man die Höhe eines Berliner Hafenpegels auf 30 Meter über der Ostsee annimmt, so ergibt sich mit dem Finowkanal ein Pegelunterschied von etwa 10 Meter. Ein Kanal zur Oder würde dem Bankethal folgen und den Finowkanal etwa in der Gegend der Gräfenbrücker Schleufe unweit Steinsfurt erreichen und dann bis zum Anschluß an die Oder der Richtung des Finowkanals folgen.

Ein Berliner Brief der Wiener „Politischen Correspondenz“ erzählt über die jüngste Kaiserzukunft folgendes: „Beim Beginn lag über dem Besuch ein Hauch von Unsicherheit, den Kaiser Wilhelm trotz der Natürlichkeit und Unbefangtheit seines Wesens nicht zu bannen vermochte. Erst am zweiten Tage, als die beiden Monarchen mit einander auf der Jagd waren, schmolz das Eis. Der außerordentlich herzliche Ton, den der Zar bei der Soirée bei der Kaiserin Friedrich anschlug, die Art, wie er der Kaiserin seine Theilnahme an dem Unglücke, das sie betroffen, aussprach, haben zur Erwärmung der Stimmung wesentlich beigetragen. Was die fünfviertelstündige Unterredung des Zaren mit dem Fürsten Bismarck betrifft, so lassen verschiedene Anzeichen darauf schließen, daß der Eindruck derselben auf beiden Seiten ein günstiger war.“ Wie der Berliner Gewährsmann der „Polit. Corr.“ versichert, habe der Zar dem Kaiser Wilhelm gegenüber seine Bewunderung für das staatsmännische Genie des Reichskanzlers ausgesprochen. Die Veröffentlichung des Wortlautes des Trinkpruches des Kaisers Alexander III. sei aus dem Grunde erst vierundzwanzig Stunden später erfolgt, weil man den Wortlaut am nächsten Tage vom Zaren selbst aufzeichnen ließ, damit der Toast genau in der von ihm gewünschten Form publicirt werde.

Der Verein „Berliner Presse“ wählte am Mittwoch in seiner Generalversammlung den bisherigen Vorsitzenden Kammergerichtsrath Ernst Wichert einstimmig wieder.

Aus Schwerein hört die „Bosnische Zeitung“, daß auch in Ludwigslust die Abperrungen während der Anwesenheit des Zaren ganz unerhörte waren und großen Schaden brachten. Man erzählt sich die kraßesten Beispiele. Die Gasthäuser waren unter fortwährend strengster Polizeicontrolle.

Der gouvemenentalen „Machener Zeitung“ wird von Berlin geschrieben: Der Kaiser liest regelmäßig die „Kreuzzeitung“ und abonniert auf sie; sie ist sozusagen sein Lieblingsblatt. Andere Blätter liest er nicht stetig und in Bezug auf diese wird er sich allerdings wohl meist auf Auschnitte beschränken, die ihm vorgelegt werden. Ebenso hält die Kaiserin den „Reichsboten“, der als ihr Specialblatt zu betrachten ist. Der Kaiser hat sich in Bezug auf die „Kreuzzeitung“ vor längerer Zeit folgendermaßen geäußert: „Ich halte als gebildeter Mann auch eine Zeitung, nämlich die „Kreuzzeitung“. Ich glaube aber noch länger nicht alles, was darin steht.“ Daher ist erklärlich, daß man regierungsfreundlich den Äußerungen der „Kreuzzeitung“ ein besonderes Gewicht beilegt. Hätten die Antikartellartikel der „Kreuzzeitung“ in irgend einem anderen Blatt gestanden, niemals würde darauf eine amtliche Äußerung im „Reichsanzeiger“ erfolgt sein.

Vor seiner Abreise nach Friedrichsruh hat der Reichskanzler gestern den Besuch des russischen Votchschafters Grafen Schuwalow empfangen, welcher eine Stunde nachtrat.

Nach der „Köln. Ztg.“ ist das dem Bundesrath bereits vorliegende Socialistengesetz wesentlich das alte, aber ohne Fristbestimmung, also für die Dauer berechnet. Nur sollen einzelne Maßregeln gemildert, andererseits dafür geordert werden, daß das Gesetz nach strengem Recht frei von Willkür angewendet wird, sei es durch Berufung der höchsten Gerichtshöfe als Revisionsinstanz, sei es durch weitere Zulassung des Rechtsweges.

Der Berliner „Polit. Nachrichten“ zufolge hätte der Bundesrath in seiner heutigen Sitzung erhebliche Abänderungen am Reichshausgesetz für 1890/91 bezüglich der Zolleinahmen und Verbrauchssteuern, als auch bezüglich der Ausgaben für die Heeresverwaltung beschlossen.

Die „Kreuz-Ztg.“ hört bezüglich des neuen Socialistengesetzes, daß im Bundesrathe die Erhaltung der Reichs-Beschwerde-Kommission beibehalten und beschlossen werden würde. Allem Anscheine nach würde sich die preussische Regierung einem solchen Beschlusse auch nicht allzuweh widersetzen.

Der Kaiser und die Kaiserin statteten heute Nachmittag der Kaiserin Friedrich einen Abschiedsbesuch ab und gedenken am Abend 11 Uhr die Reise nach Mailand über München und den Brenner mittelst Sonderzuges anzutreten.

Der Kaiser richtete an den Magistrat ein Handschreiben, welches lautet: Es ist mir angeheim gewesen, wahrzunehmen, wie während der Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers von Rußland die Ordnung in den Straßen vermöge des Entgegenkommens der Bevölkerung bei der Ausführung polizeilicher Anordnungen überall eine musterhafte gewesen ist, so daß ungeachtet des großen Verkehrs und der nothwendigen

polizeilichen Einschränkung desselben kein Unfall zu beklagen ist. Ich spreche dem Magistrat hierüber meine besondere Befriedigung aus.

Der „Reichs-Anzeiger“ veröffentlicht einen Erlaß des Königs, welcher genehmigt, daß der Zinsfuß der Anleihe des früheren ungetheilten Kreises Neustadt in Westpr. mit den Privilegien vom 16. December 1885 gemäß den Kreisratsbeschlüssen der neugebildeten Kreise Neustadt und Putzig von vier auf drei ein halb Prozent herabgesetzt wird.

Das Cabinet des Kaisers führt bei der bevorstehenden Reise nicht weniger als 262 Stück Orden zur eventl. Vertheilung mit, darunter Exemplare, welche auf 6000 Mk. zu stehen kommen.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung den Ausschussberichten betreffend die Gesetzeentwürfe der Verwaltung des Reichsheeres und der Marine zum Reichshaushalts Etat für 1890—91 zugestimmt.

Nach einer Meldung der „Post“ aus Konstantinopel wird eine besondere Kommission auf der großen kaiserlichen Yacht „Sultanie“ dem deutschen Kaiser entgegenfahren. Diese Kommission wird aus dem Vorsitzenden des Staatsraths Marisy Pascha, und dem Ober-Zeremonienmeister Munit Pascha bestehen. Die Yacht wird dem Kaiser während seines dreitägigen Aufenthalts in Konstantinopel zur Verfügung stehen. Sicheren Nachrichten gemäß sind der Feldmarschall Fuad Pascha und General-Lieutenant Sefer Ahmed Pascha zum Ehrendienst des Kaisers befohlen.

Hamburg, 17. Okt. Unter den Hafenarbeitern ist ein Streik ausgebrochen; man befürchtet in Folge davon eine Störung des Handelsverkehrs.

München, 17. Okt. Die „Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht einen ihr aus Prag aus dem tschechischen Lager ihr zugegangenen Artikel über die Stellungnahme der Alt-Tschechen zum Abreisantrag der Jung-Tschechen, in welchem es heißt: Die Alt-Tschechen stehen weder das böhmische Staatsrecht noch die Krönung fallen, erachteten es jedoch für unzeitgemäß, das Eine wie das Andere gegenwärtig anzustreben, da in erster Reihe eine Verständigung mit den Deutsch-Böhmen erforderlich sei, ohne welche jede Aktion aussichtslos sein würde. Die Alt-Tschechen erachteten ein auf beiderseitiger Verständigung beruhendes und dann von der Krone zu beschwörendes unabänderliches Landesgrundgesetz als das Ziel ihrer Bestrebungen. — Die Gesundheitsfrage des Sultans von Zanzibar ist heute früh nach Baden-Baden abgereist.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 17. Okt. Der Kaiser empfing heute den ungarischen Ministerpräsidenten Tisza. — Nach bis jetzt festgestellten Dispositionen wird der Erzherzog Albrecht am Montag Abend zum Besuch seiner Nichte, der Königin-Regentin von Spanien, nach Madrid abreisen. — Das Mitglied des Herrenhauses, Freiherr von Gagern, ist gestorben. — Der Prinz Friedrich August von Sachsen ist heute Vormittag hier eingetroffen und begiebt sich heute Abend zum Besuch seiner Schwester, der Erzherzogin Maria Josefa, nach Reichenau.

Prag, 17. Okt. In der heutigen Sitzung des böhmischen Landtags brachten die Jungtschechen eine Reihe von Interpellationen und Anträgen ein, darunter den Antrag, Repressalien gegen die Oesterreichöle des Auslandes zu ergreifen. Auf eine Interpellation wegen Auflösung des akademischen Lesevereins erklärte der Statthalter Graf Thun-Hohenstein, er übernehme die volle Verantwortung für diesen Act seines Amtsvorgängers. Die von dem Vereine vorgenommene Entsendung einer Abordnung nach Paris und die von Letzterer überreichte Adresse seien eminent politische Handlungen, in welche sich Studenten nicht einmengen sollte. Er, der Statthalter, bebauere, daß die Interpellation von einem Professor mitunterzeichnet worden sei.

Frankreich. Paris, 16. Okt. Der Strike in Lens greift auf die Bergwerke Lievin und Courrières über, die verlassenen Gruben werden mit Truppen besetzt. Vereinigte Zechen Douai beschlossen heute eine Lohnherabsetzung von 25 Centimes. Heute erfolgte der Wiederzusammentritt der Gerichtshöfe unter dem üblichen Ceremoniell.

Paris, 17. Okt. Graf Hartenau (Alexander von Battenberg) ist gestern Abend inognito hier eingetroffen und in demselben Hotel abgestiegen, in dem Prinz Ferdinand von Koburg logirt. Den ganzen heutigen Vormittag verbrachten die beiden Prinzen miteinander. Graf Hartenau reist heute Abend wieder nach Graz zurück. — Nachdem die Regierung erfahren, daß Boulanger wieder in Brüssel dauernden Aufenthalt nehmen will (angeblich weil er das Klima von Jersey nicht verträgt), wird dieselbe erste Verhaftung dagegen einlegen, falls Belgien dies gestattet sollte.

England. London, 16. Okt. Parnell's Gesundheitszustand soll seinen Freunden große Besorgnisse einflößen. Die Ärzte haben ihm nicht nur einzuweilen jede Betheiligung am politischen Leben untersagt, sondern sogar ihre Einwilligung vorenthalten, daß er seine greife, schwer krank in America darniederliegende Mutter besucht. Parnell hat ein Haus im Seebade Bournemouth gemietet und wird wahrscheinlich den ganzen Winter über dort verweilen, wenn die Ärzte es nicht für nöthig halten, ihn in ein weniger rauhes Klima zu senden. Einige seiner Freunde gehen so weit, zu erklären, daß es sehr fraglich ist, ob Parnell

je wieder im Unterhaus erscheinen wird, wenngleich er die Leitung der Partei auch in Händen behielte. — Im dem englischen Arbeiterstande gährt es noch immer aller Orten. — Die Londoner Bäcker-Gesellen halten häufige Versammlungen und Umzüge ab, um ihre Forderung auf Verkürzung der Arbeitszeit volksthümlich zu machen. Die Zahl der Streiker in Silvertown bei London ist jetzt auf 3000 Mann angeschwollen. Zum Mindesten 500 Pfd. Sterl. sind wöchentlich an Unterstützungsgeldern nöthig. — Die Heizer des Cunard-Dampfers „Ambria“ welcher zur Zeit in Liverpool liegt, weigerten sich am letzten Freitag weiter zu arbeiten, falls die Gesellschaft nicht einige dem Verbaude nicht angehörige Heizer entließe. Die Gesellschaft fand jedoch keine Schwierigkeit, die Stellen der Trostigen anderweitig auszufüllen. — Die Angestellten der Londoner Pferdebahnen und Omnibus-Gesellschaften halten fast täglich Meetings ab, um mittels ihres neugegründeten Gewervereins eine Verkürzung ihrer allerdings vielfach übermäßig langen Arbeitszeit zu erlangen. Fälle von 16stündiger ununterbrochener Arbeit stehen nicht vereinigt da. — Wie die französische Regierung der Einleitung eines gerichtlichen Verfahrens wegen der Mondronischen Affaire — Dokumenten Diebstahl in den Brüssel-Ministerien — ablehnte, so weigert man sich nun auch englischerseits, Boulanger in dieser Angelegenheit verhaften zu lassen. — Vor Landens strandete ein Nebel, von Liverpool kommend, ein nach Italien reichendes Paketboot „Martha“ von der Cunard-Compagnie. — Harcourt, Morley und Granville weilen zur Zeit bei Gladstone in Hawarden behufs wichtiger Besprechungen, deren Ergebnis sich voraussichtlich in den nächsten politischen Reden der liberalen Parteiführer wiederpiegeln wird. Wie der „Manchester Guardian“ erzählt, werden die Führer der Opposition betonen, der Wunsch der jüngsten Wahlen zeige, daß die Regierung das Vertrauen der Wähler nicht mehr besitze. Es soll auch bereits thatsächlich beschlossen worden sein, nach Eröffnung der Session einen Zusatzantrag zur Adresse, welcher die Stellung der Regierung direkt angreift, mit allen Kräften der Opposition zu unterstützen. Gladstone billigt die Candidatur Robert Peel's für Brighthelm und richtete an denselben ein herzlich abgefaßtes Schreiben, worin er ihm Erfolg wünscht.

Portugal. Lissabon, 16. Okt. Der König verbrachte den heutigen Tag in relativer Erleichterung. Die Kronprinzessin, Herzogin von Braganza, reiste von Belem nach Cascaes, wo die Minister versammelt sind. Der König erließ die letzte Delung durch den Erzbischof von Lissabon.

Italien. Mailand, 17. Okt. Der Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Viktoria Augusta werden am Sonnabend Vormittag hier erwartet und vom König Humbert am Bahnhof empfangen werden. Die höchsten Herrschaften werden sich unverzüglich nach Monza begeben, wo für Sonntag eine Spazierfahrt auf dem Comosee in Aussicht genommen ist. Am Montag soll Frühstück im hiesigen königlichen Schlosse und Abends Hoconcert in Monza stattfinden.

Bulgarien. Sofia, 17. Okt. Zankoff rieth Stambolow brieflich an, er möge die Rückkehr des Fürsten Ferdinand verhindern und damit die Wiederherstellung mit Rußland ermöglichen.

Türkei. Konstantinopel, 17. Okt. Meldung der „Agence de Constantinople“. Der neuernannte Generaldirektor der Ottomanischen Bank, Sir Edgar Vincent, war gestern vom Sultan zum Diner geladen, an welchem auch ein kleiner Kreis von Gästen theilnahm. Der Sultan empfing später Sir Edgar Vincent in Privataudienz und besprach mit demselben ausführlich die neuen Beziehungen der Regierung zur Ottomanischen Bank. Die „Agence de Constantinople“ fügt hinzu, man glaube, daß seit der Uebernahme des Finanzportefeuille durch Agob Pascha die zwischen der Regierung und der Ottomanischen Bank bestandene Differenz nunmehr beseitigt sei.

Hof und Gesellschaft.

München, 17. Okt. Der König und die Königin von Dänemark nebst dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland sind heute Vormittag 10 Uhr 20 Minuten mittelst Kurierzuges hier eingetroffen. Der Großfürst-Thronfolger frühstückte im Königssalon des Bahnhofs und trat um 10 Uhr 48 Minuten die Weiterreise nach Brindisi an. Die dänischen Herrschaften sind in dem Hotel „In den vier Jahreszeiten“ abgestiegen und beabsichtigen, am Freitag zunächst nach Bologna weiter zu reisen, wo dieselben einen Tag zu verweilen gedenken.

Kirche und Schule.

Pommern (Kreis Pr. Stargard). Am Montag, den 21. d. M., feiern die emeritirten Hauptlehrer Johann Jakob und Agnes, geb. Wozzalla, Pachtolischen Eheleute hier selbst ihre goldene Hochzeit.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 17. Okt. Zum technischen Mitgliede der Kommission zur Ausführung des Weichselregulirungsgesetzes ist der Wasserbau-Ingenieur Müller aus Potsdam ernannt worden. Derselbe wird Ende dieser Woche eintreffen, worauf die Kommission ihre Thätigkeit beginnen dürfte. Vorsitzender derselben ist Herr Regierungsrath Dr. Müller. — Gegen Ende November wird hier der Verwaltungsrath des Cen-

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

19. Okt.: **Nebel, windig, bewölkt, zum Theil sonnig, vielfach trübe mit Niederschlägen, wenig veränderte Temperatur. Starke bis stürmische Winde in den Küstengegenden.**

20. Okt.: **Bewölkt, trübe, Regenfälle, zeitweise Aufklärung. Temperatur kaum verändert.**

21. Okt.: **Veränderliche Bewölkung, zeitweise bedeckt mit Strichregen, dann auffarend, sonnig, angenehme. Zeitweise auffrischende Winde.**

22. Okt.: **Bewölkt, nass, vielfach trübe, auffrischende Winde. Im Süden mehr Aufklärung und heller bei wenig veränderter Wärmelage. Vielfach Nebel oder Nebeldunst.**

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Göbingen, den 18. Oktober.

* **[Stadttheater.]** „Die Sorglosen“, Schwiegerjohn und Schwiegerpapa, wie V. Aronson sie in seinem Lustspiel schildert, sind gerade keine Seltenheit auf den weltbedeutenden Brettern der Gegenwart; beide sind ein paar lustige Zeigige, denen das strenge Regiment der deutschen Hausfrau nicht allzusehr behagt und die darum gern „einen Schritt vom Wege“ in das romantische Land der französischen Sittenkomödie machen möchten. Beide sind aber zu gut gefleht auf ihre „besseren“ Ehehälften, so daß sie bald auf den richtigen Weg der häuslichen Zufriedenheit zurückkehren; ja, dem abenteuerlustigen Strohwidder, dem sorglosen Schwiegerpapa, will der verführerische Schritt vom Wege gar nicht mal gelingen, denn im letzten Augenblick macht ihm sein Freund Lamprecht aus dem Jenseits einen dicken Strich durch seine Clubrechnung. Eines schickt sich aber nicht für alle, gefällige Despatches nicht für alle S—trumpfuarenfabrikanten. Der lebenslustige Bankier Röder hingegen wird durch die Philippia seiner braven jungen Frau so niedergedonnert, daß er von der Rarheit seiner Leidenschaft für die schöne Estrella, die Gattin des ägyptischen Obersten-Kaufmanns a. D. noch rechtzeitig genug kurirt wird, so daß durch die Gewitterwolken am ehelichen Himmel wieder die Sonne des Liebesglücks durchbricht. Ein sonderbares Paar, diese ägyptischen Salonbagabunden, Bolinski-Effendi nebst Gemahlin! Wie verdammt muß eine Gesellschaft sein, welche solche Elemente birgt! Klein Wunder, daß darin die guten Elemente wie Nesen in der Wüste stehen, und wohl ihnen, wenn sie durch die elektrischen Telegraphen von Blick und Wort sich einander anschließen wie der Assessor von Eichmann und Elisabeth Hoffmann. Das sächsische Ehepaar wurde von Emil Heuser und Elise Sauer mit jener freizügigen Gemüthlichkeit verkörpert, welche des Beifalls immer gewiß ist; ihre Tochter Clara wurde von Henny Hocke recht anziehend und in ihren Hauptscenen mit viel Wärme gespielt, wobei Herr Mauthner als ihr Gatte ihr vortheilhaft sekundirte. Das Bolinski'sche Ehepaar interesselte ebenso durch seine äußerliche Erscheinung wie durch sein Spiel, nur hatte der Ägypter gar zu viel vom Armenier, sein ganzes Wesen athmete zuviel Gaunerhaftes, als daß seines Weibens auch nur einen Tag unter Rechtsanwältin und Assessor sein dürfte. Ein hübsches Paar, das sich mit seinen farcassischen Hänseleien so lange ärgerte, bis die Verführung im Verlobungskuß folgte, waren Charlotte Berg und Julius Trwin als Elisabeth und Assessor von Eichmann, namentlich hatte die kleine Elisabeth eine hübsche Scene mit ihrem forgenbedrückten Papa, Hans Calm, der in Maske und Spiel viel Wahrheit zeigte. Die Uebrigen reichten sich passend an; das Tempo des Ganzen ließ indessen gestern zu wünschen übrig, da die Worte oftmals wie mit Eimern aus der Unterwelt des Souffleurkastens heraufgehoben werden mußten. Das Haus war recht gut besetzt.

* **[Theatertrotz.]** Als Sonnabend-Vorstellung bei halben Preisen wird Dhné's „Güthenbesitzer“ aufgeführt, eines derjenigen Stücke, deren treffliche Darstellung den guten Ruf des Mauthner'schen Ensembles begründete. Helene Benzberg wird die weibliche Hauptrolle, Claire, spielen und Herr Billy Schölermann hat bereits vor zwei Jahren die Gastspiele in Magdeburg und Dresden mit dem Mauthner-

Kaisers nach Ostpreußen zur Abhaltung von Jagden in den Dominter Forsten dürfte im nächsten Jahre bestimmt stattfinden. Eine diesbezügliche Mittheilung ist in den letzten Tagen an die Oberförstereien in Sztittfelm und Naffowen vom Hofmarschallante eingelaufen und darin auch die Anordnung getroffen worden, daß Hirsche nur bis zum Zehrender zum Abschuß kommen dürfen. — In der Wagenfabrik des Herrn Dench, Jägerhoffstraße Nr. 19, brach heute gegen 10½ Uhr Abends Feuer aus, das indessen von der schnell und zahlreich herbeigeeilten Feuerwehrlauf seinen Heerd beschränkt und gegen 11½ Uhr im wesentlichen gelöscht war.

* **Königsberg.** Im Kriegsjahre 1870 hat unsere samländische Strandbevölkerung eine Heldenthat verrichtet, welche bisher selbst in den umfangreichsten Geschichtswerken über den glorreichen Krieg noch keinen Platz gefunden hat. Neunzehn volle Jahre sind zwar schon darüber hingegangen, dennoch wollen wir nicht verabsäumen, die That der Vergessenheit zu entreißen und ihr Andenken der Nachwelt zu retten. Der „N. N. Z.“ schreibt man darüber Folgendes: Eines schönen Sonntags, es war im August des Kriegsjahres 1870, wurde die ganze Einwohnerschaft des fünf Meilen von Königsberg am Kurischen Haffe gelegenen großen Kirchdorfes B., die sich zum Theile aus größeren Besitzern zusammensetzt, auf recht unfröhliche Weise aus ihrem sonst so anachtsvollen Sonntagleben geweckt. Denn plötzlich erscholl der Ruf: ein französisches Kriegsschiff, welches Danzig schon in Schreden gesetzt, sei eben im Haffe bemerkt worden, und nähme seinen Cours direkt auf die Küste zu. Das ganze Dorf wurde alarmirt, und mit Pistolen, Flinten und Feuerketten bewaffnet, eilten die biederen Samländer zum Strande. Ein Befehl, früherer Soldat, der auf dem Haberberge gedient und in der Kriegskunst daher nicht unerfahren war, übernahm sofort das Kommando. Der Küster bestieg mit einem furchtbaren Trichter bewaffnet, den Kirchthurm, und nahm auch durch das improvisirte Fernrohr sofort wahr, daß sich außer der Bekanung auch noch viele Pferde auf dem Schiffe befanden. Salve auf Salve trachtete nun aus den verrosteten Gewehre der braven Dörfler; kam es auf die Munition doch nicht an, weil der Feind den Strand von Soldaten besetzt wähnen sollte. Nichtsdestoweniger rückte das Schiff näher, der Küster konnte dies deutlich wahrnehmen und er verließ daher eiligst seinen erhöhten Standort. Nun griff auch der Pfarrer ein, feuerte hier an, tödtete dort und betete inbrünstig Gebete. Und siehe da, der Himmel half, das Schiff wandte plötzlich bei, allerdings erst langsam, majestätisch, als fürchte es nicht die Kanonen des Gegners, dann aber schneller und schneller wurde sein Cours, als noch einige dröhnende Salven nachgeschandt wurden. So wurde unser Samland vor tödtlicher Invasion behütet. — Jenes Schiff aber, welches das ganze Dorf in Schreden versetzt hatte, war ein harmloses Segelschiff, welches, von ungunstigen Winde begleitet, labirt hatte. Dasselbe hatte an Bord — ein Caroussel (dabei die Pferde!) und lief unter Hurrahgeschrei der Bewohner des nächsten Dorfes in den Hafen desselben ein.

* **Gzerst.** 16. Okt. Zur Vorfeier des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin Victoria findet Sonntag den 20. d. Mts. auf dem Bahnhofsplatz hier selbst ein Fest-Concert statt.

* **Jüterburg.** 16. Okt. Gestern Abend erschöpfte sich, wie wir in der „A. Z.“ lesen, in der Pregelstraße der etwa 40 Jahre alte Maler Leopold Szendeleit. Die Revolverkugel war in die linke Schläfe eingedrungen, so daß der Tod sofort erfolgte. Zerüttete Verhältnisse trieben den unverheirateten Mann zu dem bebauerlichen Schritt.

* **Bromberg.** 17. Okt. Die Stadtverordneten wählten heute zum 2. Bürgermeister den Assessor Wilde aus Deutsch Crone. Unser Oberbürgermeister Bachmann bewirbt sich um die Oberbürgermeisterstelle in Erfurt.

* **Pofen.** 17. Okt. Preussische Grenzgendarmen beschlagnahmten bei Skalmerhycze einen größeren, nach Ausland bestimmten Transport meist in Zürich gedruckter sozialistischer Schriften. Beide Schmuggler wurden verhaftet.

Eine weitere Erhöhung derselben dürfte binnen kurzer Zeit bevorstehen, indem für Vuzshunde selbst diese Steuer eine viel zu geringe ist. Zu den am 21. November stattfindenden Stadtverordneten-Wahlen sind die Herren Galt, Behrendt, Nomad und Kraufe als Bewerber gewählt. — Hinsichtlich der Pflasterung des Baumgarter Unterweges trat die Versammlung dem Beschlusse des Magistrats bei, nach welchem die Stadtgemeinde die Pflasterung nur dann übernimmt, wenn die am Wege liegenden Interessenten sich hypothekarisch verpflichten, die Kosten der Pflasterung solidarisch zu übernehmen und auch für spätere Reparaturen und Verbesserungen einzutreten, gehalten sind. Anderenfalls wird die Pflasterung abgelehnt. Endlich wurde die Abfuhr der Klokten an den Befehl Stramm für 18 Mark vergeben und mehrere Gelder für Schulbücher bewilligt.

* **Grudenz.** 17. Okt. Herr v. Forckenbeck, der vom Vorstand des deutsch-freimüthigen Vereins zu Grudenz in Aussicht genommene Kandidat, hat es, — wie der „Gel.“ aus zuverlässiger Quelle erfährt — abgelehnt, für den Wahlkreis Grudenz-Strasburg zu kandidiren. Herr v. Forckenbeck wird, wenn überhaupt, nur in seinem alten schlesischen Wahlkreise Sagan-Sprottau zum nächsten Reichstage eine Kandidatur übernehmen.

* **König.** 16. Okt. Die Hoffmann'sche Theater-Gesellschaft aus Grudenz eröffnete gestern hier eine Reihe von Vorstellungen. Schon von 10 Jahren hat Herr Hoffmann unsere Stadt mit seiner Truppe besucht. — In der heutigen Straßammerführung wurde der Gemeindevorsteher L. aus B. wegen Vergehens im Amte zu 160 Mark Geldstrafe verurtheilt. Derselbe hat einen Gefangenen, der ihm übergeben war, bei einer gemüthlichen Kneiperei entweichen lassen.

* **St. Krone.** 16. Okt. In der vorgestrigen Quartalsitzung der vereinigten Schmiedemeinnung wurde infolge der eingetretenen hohen Kohlenpreise eine Erhöhung der Schmiedearbeiten um 25 Proc. beschloffen.

* **Br. Friedland.** 16. Okt. Gestern brannten der Stall und die Hintergebäude des Sattlermeisters Behran. Da Hülfe gleich zur Stelle war, wurde das Feuer auf seinen Heerd beschränkt. (G.)

* **Welpin.** 16. Okt. Die Kartoffelernte hat in unserer Gegend einen so reichen Ertrag geliefert, daß die Preise recht niedrig sind; zur Zeit wird der Ctr. mit 80 Pfennig bezahlt.

(X) **Saalfeld.** 17. Okt. Von den Mohnrohren kommand, traf gestern Herr Oberpräsident v. Schlieckmann hier ein; nach kurzem Aufenthalt setzte derselbe seine Reise nach Zäsendorf fort. Dem Vernehmen nach galt die Reise der Wiederbesetzung der Landratsstelle; als Candidat für dieselbe wird Rittergutsbesitzer Mac Lean = Wolens genannt. — Dem Rentier Zerach ist die silberne Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

* **Br. Holland.** 17. Okt. Von der großen Berliner Pferde-Eisenbahn-Actien-Gesellschaft war zu gestern in unserer Stadt ein Pferdemarkt anberaumt worden, der mit einer großen Anzahl Pferden, zumest aus gutem Material bestehend, besetzt war. Es wurden ca. 15 Stück gut gebaute, starknochige Thiere gekauft, für welche Preise von 400 bis 600 Mark bezahlt wurden. (D. B.)

* **Königsberg.** 17. Okt. Wie die „Königsb. Allg. Ztg.“ heute mittheilt, ist gegen die Königsberger Blätter wegen Veröffentlichung des Berichts über die Verhandlung des Gaede'schen Processes von Seiten des dortigen Amtsgerichts ein Strafverfahren wegen „Unfugs durch die Presse“ eingeleitet worden. Nach dem Manuscript des Berichts wurden Hausdurchsuchungen gehalten und dasselbe beschlagnahmt. Bemerk sei, daß die „N. S. Z.“ von einem solchen gegen sie gerichteten Verfahren bisher nichts berichtet hat, obwohl beide Zeitungen bekanntlich den gleichen Bericht über den Proceß Gaede veröffentlicht hatten. — Vorgelesen ist hier der seltene Fall vorgekommen, daß auf Ansuchen der Nachgeliebten eines erst vor einigen Tagen in Folge Selbstmordes verstorbenen und auf dem hiesigen Altstädter Kirchhofe beerdigten hiesigen Kaufmanns, dessen Grab wieder geöffnet wurde, weil in das letztere gelegentlich der Beeridigung Schriftstücke gelangt waren, an deren Wiedererlangung den Angehörigen gelegen war. Die gesuchten Papiere sind denn auch thatsächlich vorgefunden worden. Zu der Ausgrabung hatte der Amtsvorstand Hufen die Erlaubniß erteilt. — Die Reise des

sterben und war mehr als Du!“ Selbst die Pariser Weltausstellung, welche Eiffelthurmhoch über die hiesige empvorrage, wird von den Stürmen des Herbstes hinweggeblasen. Doch, wie der leergeschüttelte Baum neue Blätter trägt zur Frühlingzeit, so bevölkern sich die Ausstellungsterrains auf's Neue und der Wonnemonat, in welchem die Bäume ausschlagen, er ist auch Ausschlag gebend für die Ausstellungen. Und einfallen soll sich auch eine solche, sobald wir Mai 1890 schreiben und zwar für „Gartenbau“ und der mit diesem verwandten Kunst der Obstkultur. Hoffentlich „wächst“ auch diese Ausstellung zu einem Ganzen empor, würdig der Stadt, die im Conjunctionen unter allen Plätzen mit, die erste Geige spielt. Merkwürdigerweise hat Berlin, ungeachtet dieser Thatsache, nämlich daß es mit die erste Geige spielt, bisher noch kein eigentliches Concert-Haus gehabt. Es besitzt wohl ein solches, aber in demselben spielt allabendlich die nämliche Kapelle. Man kennt daselbst keine großen musikalischen Aufführungen, wie sie selbst Leipzig im Gewandhaus zu veranstalten pflegt, von den Aufführungen in London ganz zu schweigen. Nun haben wir freilich noch die „Philharmonie“ und in derselben wird uns manchmal auch der Genuß eines größeren Concerts geboten. Aber die Philharmonie ist schließlich für jeden dem Vergnügen dienenden Zweck zu mieden. Heute gelangte in seinen Räumen ein Händelsches Oratorium zur Aufführung und morgen halten in seinen Räumen die Droschkentänzer ihren Maskenball ab und das tollste Treiben herrscht in dem Saal zuvor der hehren Kunst geweihten Saale. Dergleichen ist als wenig passend schon längst für eine Stadt erkannt worden, die in ihren Mauern alles vereinigt, jetzt aber thut sich allein eine Börse auf und das ersehnte Etablissement ist so schnell „vertrachte“, daß keiner ihrer Besucher Zeit gewann, das persönlich zu besorgen. So stand das neue Gebäude, welches viele Millionen gekostet, zwecklos und unbenutzt da. Eine Spezialitätenbühne sollte es werden, so hieß es, doch fürchtete man offenbar hier das Auftreten der Artisten in einem Hause, das so wenig Hand und Fuß gezeigt hatte. Jetzt aber soll es Weides zeigen! Aus der vertrachten Waarenbörse ist ein stolzer „Königsbau“ geworden, in welchem kein geringerer als Johann Strauß an der Spitze von 100 Musikern das Scepter schwingen

wird. Außerdem werden berühmte Virtuosen beiderlei Geschlechts und jeglichen Instruments so wie gelehrte Sänger und Sängerrinnen sich hören lassen und was das Beste ist: Das Auditorium ist bei den Vorträgen des Orchesters nicht gezwungen, auf seinen Plätzen festangewurzelt zu verharren, sondern es kann sich frei umherbewegen, „promeniren“ wie der westliche Nachbar sagt und darum werden die Concerte gleich als „Promenadenconcerte“ angekündigt. Wer sollte auch sitzen bleiben, wenn Strauß einem von ihm geschriebenen und selbst dirigirten Walzer ertönen läßt! Das heißt Unmögliches verlangen und die Direction des „Königsbau“ war schlaue genug außer der 1 Mark Entree nicht noch Unausführbares zu fordern. Sie schaffte in ihrem Etablissement der Bewegung freie Bahn und dadurch eine vergrößerte Concurrenz den anderen Droschkern, die ohne Frage einen harten Strauß zu bestehen haben werden, sobald in der Waarenbörse bewahre! sobald im Königsbau — der Tanz los geht.
Heinrich Blankenburg.

Vermischtes.

* **Berlin.** 16. Okt. Einer der russischen Geheimagenten, und zwar ein höherer Beamter, ist, wie eine Lokalcorrespondenz berichtet, gleich am ersten Tage hier einem fingergewandten **Taschendiebe** in die Hände gefallen, der ihm die Uhr aus der Tasche stahl. Der Dieb war verschwunden, ehe noch der Beamte seinen Verlust bemerkte. Der Bestohlene hat, um zu dem Schaden nicht noch den Spott hinzuzufügen, es unterlassen, den Diebstahl zur Anzeige zu bringen. — Die **Berliner städtischen Gaswerke** waren im Vorjahre einen Reinertrag von 940,726 Mk. ab. — Der **Schluß der Unfall-Versicherungs-Ausstellung** ist programmäßig am 15. d. Mts. erfolgt und wurde durch einen Fackelzug der dabei bedienstet gewesenen innerhalb des Ausstellungsparkes gefeiert. An den Fackelzug schloß sich ein solenner Commers. — Der **Umbau des Mausoleums** in Charlottenburg ist bis auf die Einfügung der vier großen Schlusssteine beendet, deren jeder ein Gewicht von 50 Centner hat.

* **Hamburg.** 16. Okt. Im hiesigen Zoologischen Garten wurde heute Nachmittag eine im alten Raubthierhaus mit Reinmachen beschäftigte Frau vom Jaguar erfaßt, als Bitter herangezogen und durch Tagelöhner erheblich an Hand und Kopf verletzt. Herbeieilende Wärter befreiten die bereits Besinnungslosheit mittelst eisernen Stangen. Die Verletzten sind glücklicherweise nicht lebensgefährlich.

Berliner Brief.

Nachdruck verboten.

Berlin, 17. Oktober.

Der Czar hat uns verlassen, aber Berlin macht heute einen weniger verlassenen Eindruck, als in den Tagen, da der Herrscher aller Rußen in seinen Mauern weilte. Daß wir so viele Schutzleute haben, kam uns erst zur Erkenntniß, während dieser Umwehens Alexander III. Wer unter den Linden ging, dem ward es „ganz blau“ vor den Augen, so stark war das polizeiliche Element vertreten, das sich aber durchaus nicht in seinem Element gefühlt haben dürfte. Denn erstens gab das Publikum den Schutzleuten keine Veranlassung, dasselbe irgend wie ihre Macht fühlen zu lassen, dazu waren die Berliner in dem Bewußtsein, doch nichts zu sehen zu bekommen, viel zu spärlich am Plage und auf der Straße erscheinend, und zweitens wußten sich die Sicherheitsorgane trotz aller Vorkehrungen sehr unsicher fühlen. Denn wenn trotz alledem und alledem noch „berühmten Mustern“ etwas geschehen wäre und auf welche Weise könnte man einen unverbesserlichen Nihilisten verhindern, sein Leben gleichzeitig mit einer gewissen Bombe wegzuworfen, die ohne Respekt vor den hunderten uniformirter Beamten explodirt wäre. Diese Unmöglichkeit hat sich unsere Polizei gewiß auch selbst eingestanden. Sie wollte aber jedenfalls ihre Schuldigkeit thun und sie hat es redlich gethan. Das Höchste aber hat sie geleistet, als der Höchste Anklägers und was so an Kleinigkeiten noch dazu gehört, sich am Sonntag nach der Kaiserne des Alexander-Regiments begab, um dasselbe gemeinsam mit unserm Kaiser zu besichtigen und an dessen Zubehörs seines 75jährigen Bestehens theilzunehmen.

Da wurde in der Nachbarschaft einfach Allen diejenige Thür gewiesen, vor welche man sich aufgestellt hatte. Vom Kellergehoß bis hinauf zum Dach ward nichts geduldet, was nicht Schutzmann oder „Alexander“ d. h. nicht der Dritte, sondern dem so benannten Regiment zugehörig war.

Unter diesen Umständen ist es nicht zu verwundern, daß Publikum und Behörden aufzupatieren, als der Czar am Sonntag Nachmittag abreiste und alles ohne Unfall abgegangen, obgleich in den Tagen seiner Anwesenheit die Ausstellung für Unfallversicherung noch geöffnet war und erst vorgestern geschlossen worden ist. So ist denn die Reichshauptstadt augenblicklich ohne Ausstellung und diese Zeit des Verwahns wird bis zur Mitte des Mai nächsten Jahres andauern. Das ist nun mal überall so und: „Auch Patroclus mußte

* **Die Zahl der Aerzte hat in Berlin** sich außerordentlich vermehrt, und mit jeder Woche wächst sie immer mehr an. Freilich ist die Heilkunde noch nicht so weit gekommen wie die Jurisprudenz, deren Vertreter wir häufig Compagniegeschäfte machen sehen; daß aber in einem und demselben Hause in Berlin sich drei Aerzte niedergelassen haben, diese Thatsache dürfte wohl einzig dastehen. Dieses „einzig“ Haus ist das an der Ecke Chaussee- und Invalidenstrasse.

* **München.** 14. Okt. Die hiesigen „Neuesten Nachrichten“ melden aus Arnbach (Zillertal): Gestern überfielen zwei Handwerksbrüder ein dortiges Wirthshaus, ermordeten zwei Frauen und zwei Mädchen, raubten das Haus aus und zündeten es schließlich an; nur ein Kind entkam. Die Thäter wurden angeblich bereits verhaftet.

* **London.** 16. Okt. Beim Grubenunglück in Staffordshire sind 90 Bergarbeiter verunglückt, der Schacht ist verdrückt, aber noch immer so mit schlammigen Wässern gefüllt, daß die Rettungsarbeiten eingestellt werden mußten. Alle angefahrenen Arbeiter sind dem Untergange geweiht, und am Schacht, der von den Weibern und Kindern der Lebendigenbegebenen umringt ist spielen sich herzzerreißende Scenen ab.

* **Brüssel.** 16. Okt. Heute verunglückte bei der Einfahrt in den hiesigen Süd-Bahnhof ein von Frankreich kommender Personenzug durch Anprallen an den Schutzwall. Es wurden 22 Personen, meist Börsebesucher, verwundet.

* **Hensburg.** 16. Okt. Ein zehnjähriges Mädchen, Namens Petersen, wurde todt im Sande verscharrt bei Hensburg aufgefunden. Es wurde ein scheußlicher Lustmord festgestellt. Der muthmaßliche Mörder, ein Arbeiter Namens Hansen, ist flüchtig.

* **Eine allerliebste Vogelgeschichte** wird dem „Bos. Tagebl.“ mitgetheilt: In einem kleinen Dörfchen ungerer Provinz fiel es im Sommer d. J. einem Fliegenstecher ein, vereint mit seinem Weibchen das Nest im Schullokal aufzuschlagen. Ein oberer Flügel des einen Finkens blieb Tag und Nacht geöffnet, und so hatten die Thierchen stets freien Zutritt. Nach längerer Ansdchau nach einem geeigneten Plätzchen bauten sie endlich ihr Nest in einen Kranz über dem Bilde Kaiser Wilhelm I. Anfanglich fürchteten sie sich vor dem im Zimmer zu den Behrntunden sich sammelnden Kindern und bauten größtentheils in der schulfreien Zeit. Als aber das Nest fertig war und die Begeiz begann, gewann das Weibchen immer mehr Muth; es blieb während des Eierlegens im Neste sitzen, auch wenn Kinder im Zimmer waren und ihre

schon Ensemble mitgespielt, war dann am Stadttheater in Königsberg engagiert und kam erst vor wenigen Tagen von einer Gastspieltournee aus Amerika, seiner Heimat, zurück. Der Hüttenbesitzer wird in der Einrichtung des deutschen Theaters in Berlin aufgeführt.

[Zu Br. Holland] gedenkt Herr Dr. Mauthner am nächsten Mittwoch im Saale der ersten Vorstellung zu geben. Es kommt „Der Bibliothekar“ zur Aufführung, welcher in Elbing schon drei Mal bei vollen Häusern unter dem lebhaftesten Beifall gegeben worden ist.

[Personalnachrichten in der Ostbahn.] Ernannt sind: Die Bureau-Assistenten Schulz und Uhlke zum Bromberg zu Betriebssekretären, sowie die Stations-Diätare Schrock in Klahrheim und Schulz in Thorn zu Stations-Assistenten. Verbeift sind: Die Stations-Aufsicher Kohn in Schwab als Stations-Assistent nach Bromberg und Raub in Klahrheim nach Schwab.

[Personalien.] Der Gerichtsassessor Paul Sieb in Stolp ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgerichte in Baldenburg zugelassen worden. Der Gerichtsschreiber, Secretär Ender bei dem Landgerichte in Graudenz ist gestorben. Im dritten Quartal 1889 haben nach abgelegter Prüfung nachbenannte praktische Aerzte das Fähigkeitszeugniß zur Verwaltung einer Physikalischen Stelle erhalten: Dr. Albert Janßen zu Thorn, Regierungsbezirk Marienwerder, Dr. Rudolf Koeder zu Königsberg Distr., Dr. Franz Romeid zu Kehnheim, Regierungsbezirk Gumbinnen, Dr. Carl Reimer zu Mühlhausen, Regierungsbezirk Königsberg.

[Concessionsertheilung.] Dem Oberkellner Herrn Fritz Schügge ist die Genehmigung zum Betriebe der Gastwirtschaft in dem Hause Friedrich Wilhelm-Platz Nr. 7 — Hotel „Deutsches Haus“ —, welches derselbe, wie wir bereits berichteten, vor Kurzem käuflich erworben hat, ertheilt worden. — Ferner ist auch dem Herrn Schroeter in Stümswalde die Concession zur Errichtung einer Dampfseifelanlage auf seinem Grundstück hierseits, Neufahrer Mühlendamm, auf welchem derselbe bekanntlich eine Molkerei errichtet, ertheilt worden. Hierdurch dürfte die ganze Neuanlage um ein gutes Stück weiter gekommen sein, so daß der für Anfang November in Aussicht genommene Termin zur Inbetriebnahme derselben wahrscheinlich wird eingehalten werden können.

[Zur 10jährigen Jubiläum] beging am 13. Oktober die „Deutsche Reichsschule“. Der „erfochtene“ und aus Vereins-, Eigenschafts- und Wahrzeichen z. gelöste Uebersehr beträgt 877,610 Mk., wovon für die Waisenhäuser 626,453 Mk. veranschlagt und noch ein Kapitalbestand von 251,157 Mk. vorhanden ist. Am eintägigsten war das Vereinsjahr 1883—84, welches allein über 300,000 Mk. ergab. Von dieser Zeit ab ging die Einnahme zurück, weil verschiedene Filialen sich abzweigten und eine Reihe ähnlicher Vereinigungen ins Leben trat, die in freiem Wettbewerb mit der Mutteranstalt selbstständig das wohlthätige Sammelwerk in Angriff nahmen.

[Ueber die Ausübung des Zuchtungsrechts] hat die Regierung zu Königsberg an die Lehrer eine Verfügung erlassen, worin dieselben nachdrücklich ermahnt werden, von der ihnen gewährten Freiheit in der Ausübung der Schulzucht den rechten Gebrauch zu machen und niemals zu vergessen, daß die elterliche Zucht das Vorbild aller Schulzucht ist und bleiben muß.

[Frishes Brod.] Noch immer herrscht in vielen Familien die gesundheitswidrige Angewohnheit gebackenes Brod auf den Tisch zu bringen. Ganz abgesehen davon, daß solches Brod im Ganzen verfault und verwehrt — sonderlich da, wo Kinder mitessen — so kann nicht genug darauf aufmerksam gemacht werden, daß es sich in Folge seines weichen, klebrigen Zustandes durch das Krauen nicht genügend zerkrümeln läßt, sondern zusammenballt und für den Magen einen unverdaulichen Ballast bildet. Für Kinder, welche zu Drüsen, Geschwüren, Rheumatis und Strophulose veranlagt sind, ist frishes Brod geradezu Gift.

[Nach höherem Erkenntniß] sind bei öffentlichen Bauten diatarisch auf Kündigung angestellte Techniker nicht als Beamte anzusehen und genießen darnach nicht die Benefizien solcher betreffs der kommunalen Besteuerung.

[Tischdecken.] Herr D. Löwenthal sendet uns 2 verschiedene Tischdecken, in denen der bekannte Ausspruch des Reichskanzlers „Wir Deutsche fürchten nur Gott, sonst Niemand in der Welt“ eingewebt ist;

Kleider an den darunter sich befindenden Kleiderrechen hängen. Während des Brütens ging es nur sehr selten, bloß um Nahrung zu holen, vom Nest, und als vier junge Vögel ausgeflogen waren, flogen beide (Männchen und Weibchen) ab und zu und brachten Futter für ihre Kleinen. Unzählige Insekten schleppten sie herbei. Das Männchen war nicht so dreist als seine Gattin; denn wenn Gesangsunterricht ertheilt wurde, blieb es auf einem nahen Baume sitzen und piepte, dann flog das Weibchen hinaus, holte aus dem Schnabel des Gemahls das Insekt und brachte es ihren Kindern. An regnerischen Tagen fing das Weibchen auch Fliegen im Schulzimmer, und oft hat es während des Unterrichts über den Köpfen der Kinder geschwebt und seine Beute im Fluge ergriffen. Im Juli, in der Ferienzeit, flogen die Alten mit den Jungen ins Freie. Ihr Nest steht noch und wird behütet, damit sie es im nächsten Jahre wiederfinden können. Und laubere Gärten waren diese Thierchen. Kein Schnupf fiel auf das Bild oder auf die Erde. Alles wurde von den Alten hinausgetragen. Voriges Jahr hatte ein gleiches Vogelpaar, möglich, daß es dasselbe war, im Briefkasten gebreitet.

[Unglaublich!] Eine kaum glaubliche, aber verbürgte That, wird, wie die „Berl. Ztg.“ berichtet, der Behörde aus Wiesbaden zur Anzeige gebracht. Ein 9jähriges Kind hatte an den Pfirsichen des Nachbarn genascht, und es wurden ihm zur Strafe von dem eigenen Vater an zwei Fingern die Fingerspitzen abgehackt.

[Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.] Aus Cetinje wird gemeldet, daß der Sultan dem Erbprinzen Danilo kostbare Geschenke, einen Säbel mit Diamanten, zwei Revolver und dergleichen überhändte.

[Nicolas de Savine, der in Genf verhaftet sein sollte, befindet sich, wie die „Berl. Zeitung“ auf das bestimmteste versichert, noch heute in Freiheit. Der in Genf verhaftete Hotelbesitzer, welchen die dortige Polizei für Savine hielt, ist nicht mit ihm identisch.

[Der Landgerichts-Director a. D. Oskar Albers] hat, der „Köln. Ztg.“ zufolge, der Stadt Düsseldorf 2 Millionen Mark hinterlassen. Hiervon soll eine Million zum Bau von Arbeiterwohnungen verwendet werden, mit der Bestimmung, daß aus den Miethserträgen wieder neue solche Häuser gebaut werden.

aufßerdem zeichnen sich diese Decken durch ein recht gefälliges Muster aus. Bemerkten wollen wir noch, daß Herr Löwenthal den Alleinverkauf dieser Kanzler-Tischdecken für Elbing übernommen hat.

[Ein höchst betriebener Unglücksfall] ereignete sich gestern in Kl. Widraur. Der Besitzer Deegen, beim Häckeln beschäftigt, bemerkte es nicht, daß beim Einlegen des Strohes ein Stück Brett in die Maschine kam. Beim Durchgehen dieses Stückes durch die Häckelmaschine schlug ein Holzstück dem Besitzer die rechte Hand durch, während ein zweites Stück das Schwungrad der Maschine zertrümmerte, und traf ein Stück dieser Trümmer den Deegen so unglücklich, daß der Tod sofort erfolgte.

[Die Zahl der Hunde] dürfte in Folge der monatelangen Hundesperre hierseits auch abgenommen haben. In Christburg ist in Folge der Sperre, die länger als 6 Monate gedauert, der Hundbestand von 85 auf 27 heruntergegangen. Der dortige Magistrat hat nun beschlossen, die Steuer, welche bisher 6 M. jährlich betrug, auf 9 M. zu erhöhen. In Elbing zählt man bereits 9 M. Steuer für den Hund.

[Eine große Seltenheit] im Bereich der Kinder Flora's wurde uns heute Vormittag von einem Freunde unserer Zeitung gezeigt. Es war dies ein Kronblumenfengel, an dem sich nicht weniger als 10 Blüten befanden.

[Eine ägyptische Finsterniß] im wahren Sinne des Wortes herrschte gestern Abend 11 Uhr auf unseren Straßen. Aus welchem Grunde die sog. Nachtlaternen ausgelöscht waren, darüber zerbrachen sich diejenigen Bürger den Kopf, welche um diese Zeit „sich nach Hause fühlen“ mußten. Es sollte so etwas hier nicht vorkommen.

[Unfall.] Von den in der Sonnenstraße gepflanzten Bäumchen sind mehrere durch Messerschnitte in verstoffener Nacht beschädigt, einige derselben sogar völlig umgebrochen.

[Unthat.] Gestern Nachmittag versuchte eine in der Sternstraße wohnhafte, plötzlich wahnsinnig gewordene Frau, ihren elfjährigen Sohn durch einen Weiltieb zu tödten. Das Kind liegt schwer verletzt darnieder, während die Zwinnige ihrer Gemeingefährlichkeit wegen ins Krankenhaus geschafft wurde.

Schwurgericht zu Elbing.

Sitzung vom 17. Oktober. (Schluß.) Nach beendigtem Zeugenverhör und einer einstündigen Mittagspause wird gegen Dunkelwerden in die weitläufigen Playdoiers eingetreten, welche mit Freisprechung der beiden Lemte und einer Verurtheilung zu 9 Monaten Gefängniß gegen Mertins um 8½ Uhr Abends endete.

Sitzung vom 18. Oktober. Die zu heute anberaumte Verhandlung gegen Johann aus Stoboy (vier Angeklagte) mußte bis zum Januar 1890 vertagt werden, da ein Zeuge, welcher sich im Krankenhause befindet, nicht vernehmungsfähig war. Statt dieser Sache wurde eine Anklage gegen Carl August Venz aus Hoppenbruch verhandelt, welcher einer vorläufigen Körperverletzung bezichtigt ist. Venz ist verheirathet, im Kreise Stuhm geboren und einmal wegen Diebstahl zu 3 Monaten und 4 Tage Haft verurtheilt. Er hat beim Ostpreuß. Manen-Regt. Nr. 8 gestanden. Er ist beschuldigt, am 10. Juni 1889 die Arbeiterfrau Wajchitz mittels eines Spatens derart verletzt zu haben, daß deren Tod die Folge war. Die That soll um 9½ Uhr Abends auf dem Wege von Hoppenbruch nach Willenberg geschehen sein, und war Venz in Begleitung seiner Frau. An seinem Hause angekommen, wurde Angeklagter durch einen gewissen Andreas W., Sohn der Wirtin, insulirt und stürzte mit seiner Frau in sein Haus in Hoppenbruch, wohin ihm das Ehepaar Wajchitz folgte. Als Venz in seinem Zimmer sich eingerichtet hatte, wurden von außen Ziegelsteine durch die Fenster geworfen, welche sowohl seine Frau trafen, als auch sein kleines in der Wiege liegendes Kind bedrohten. In Folge dessen ging Venz hinaus, ergriff einen im Hausflur stehenden Spaten und schlug auf die zufällig auf ihn zukommende Frau W. los, während Andreas W. und der Mann der Wajchitz nun auch auf ihn eindrangen. Angeklagter behauptet, in dem Falle der Nothwehr gewesen zu sein. Wie oft er zugeschlagen, weiß Angeklagter nicht. Es scheint, als ob er in der Dunkelheit nicht gesehen hat, auf wen er losgeschlug. Ehe Venz nach Hause zurückkehrte, war bereits Streit zwischen den anderen theilhaftigen Personen ausgebrochen und wurden ihm nach der Heimkehr die Fenster eingeworfen. Ob dieses Einwerfen der Fenster durch Ziegel vor oder nach dem Todschlage erfolgt ist, bleibt fraglich, namentlich da die Vernehmung eines Hauptzeugen wegen zu großer Zerstreuung außerordentliche Schwierigkeiten bot. Die Familie Wajchitz soll angetrunken gewesen sein. Auch ein Arbeiter Namens Gehrte ist in den ganzen Conflict verwickelt. Er ist der bereits vorerwähnte an Zerstreuung leidende Hauptzeuge. Die weitere Zeugenansage ergiebt, daß Angeklagter sich wohl bemüht gewesen ist, auf eine Frau loszuschlagen zu haben, welches schon daraus hervorgeht, daß Venz bei dem Hiebe eine dahinzuliefernde Neugewehr fallen ließ. Die im Marien-Krankenhaus zu Marienburg bei voller Bestimmung abgenommene Vernehmung der verstorbenen Katharina Wajchitz bezeugt, daß ihrer Ansicht nach der geführte Schlag ihren Sohn Andreas und nicht sie treffen sollte. Der sachverständige Arzt aus Marienburg giebt an, daß er bei der Section an der rechten Seite des Schädels einen 5—6 Centimeter langen Spalt gefunden habe, welcher eine Entzündung der Knochenhaut hervorgerufen hat und die Ursache des Todes der Verletzten gewesen ist. Leider macht es die Entfernung von den Zeugen, (der willkürliche Tisch für die Presse ist seit gestern auf die Zuhörtribüne verlegt), oft schwer, den Ausführungen derselben zu folgen, namentlich wird das Verhalten der Namen sehr erschwert. Die Verletzte hat noch 3 Wochen nach dem Vorfalle gelebt. Die Staatsanwaltschaft schließt den Todschlag aus, bittet nur auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu erkennen (Nothwehr hält sie für ausgeschlossen) und beantragt das niedrigste Strafmaß von 3 Jahren Gefängniß. Die Vertheidigung (Dr. Verneer) beantragt mildernde Umstände. Seitens des Geschworenen Herrn v. Kries wird noch die Frage der fahrlässigen Tödtung beantragt und solche vom Gerichtshofe genehmigt. Angeklagter Venz erhält 1 Jahr Gefängniß.

Aus dem Gerichtssaal.

*** Bromberg, 16. Okt.** Der Spruch des Gerichtshofes in dem Proceß Petrich stützt sich auf § 317 der Strafproceß-Ordnung, welcher lautet: „Ist das Verbrechen einseitig der Ansicht, daß die Geschworenen sich in der Hauptfache zum Nachtheil des Angeklagten geirrt haben, so verweist es die Sache durch Beschluß ohne Begründung seiner Ansicht vor das Schwurgericht der nächsten Sitzungsperiode. Diese Verweisung ist nur von Amtswegen und bis zur Verkündung des

Urtheils zulässig. In der neuen Verhandlung, an welcher kein Geschworener theilnehmen darf, der bei dem früheren Spruche mitgewirkt hat, muß die Sache unter allen Umständen erledigt werden.“ Von den vorgeladenen Zeugen wurden zunächst diejenigen vernommen, welche mit dem geheimnißvollen Fremden am Abend des 1. Dezember vorigen Jahres in nähere Berührung gekommen waren. Es ist dies zunächst der Pfarrer Schulz-Dielsch. Derselbe erzählt den Vorgang in dem Pfarrhause, wie er in der Anklage wiedergegeben ist, ohne neue Thatfachen anzuführen. Der Pfarrer war nicht im Stande, den Angeklagten als diejenige Person wiederzuerkennen, die ihn am 1. December heimgesucht hat. Es folgten dann die Dienstboten des Pfarrers, welche mit mehr oder minder großer Bestimmtheit den Angeklagten wiederzuerkennen glaubten, sowohl an der Sprache, dem Barte, den Gesichtszügen und der Statur. Der Droschkenfutcher, welcher den Fremden nach Dielsch gefahren hat, behauptete dagegen, daß der fremde Mann etwas größer als der Angeklagte gewesen sei. Der Angeklagte bestritt, wie schon erwähnt, in Dielsch gewesen zu sein, und berief sich zu seiner Entlastung auf das Zeugniß seines Schwagers, mit dem er nach 7 Uhr vor der Wohnung seiner früheren Schwiegereltern — inzwischen ist die Ehescheidung erfolgt — gesprochen hat. Außerdem will der Angeklagte zwischen 9 und 10 Uhr wieder in seinem Hotel gewesen sein und ein Dienstmädchen machte auch eine Aussage, durch welche diese Angabe theilweise bestätigt wurde. Ein weiterer Entlastungszeuge war der Realschullehrer a. D. Bumbach, von welchem der Angeklagte am 2. December Morgens, am Tage nach der That, unter dem Namen seines ehemaligen Schülers Klawitter zehn Mark geliehen hat. (Ein Mann, der am Abende vorher einen Raub ausführt und 1800 Mark in der Tasche hat, macht nicht, wie der Vertheidiger dies später ausführt, eine Anleihe von 10 Mark.) Es wurden dann ferner noch andere Zeugen aus dem Landkreise Danzig vernommen, und zwar über Verpfändungen, welche in ähnlicher Weise wie in Dielsch versucht worden sind. Alle diese Zeugen bezeichnen den letzten Betrüger als eine ganz andere Persönlichkeit, als diejenige des Angeklagten. Jener sei größer gewesen, habe einen hellblonden Bart gehabt, während dieser eine kleine Statur ist und einen schwarzen Bart hat. Eine Vernehmung beider Personen sei ausgeschlossen. Die Vernehmung des Gerichtshofes, nach welcher dieser seinen Spruch verkündete, dauerte nur kurze Zeit.

Telegramme.

Königsberg i. Pr., 17. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind heute Nachmittag 5 Uhr 40 Minuten mit dem kaiserlichen Hofzuge eingetroffen und haben um 6 Uhr die Reise nach Petersburg fortgesetzt. Zum Empfange waren der General-Major Hornhardt, der Polizei-Präsident und der russische Consul auf dem Bahnhof anwesend.

Wissau, 17. Okt. Dem König sind heute die Sterbefakten dargelegt worden.

Potsdam, 18. Okt. Das Kaiserpaar trat gestern Abends 11 Uhr 5 Min. mittelst Sonderzug die Reise nach Monza an.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 18. Oktober, 2 Uhr 30 Min. Nachm.

Börse: Feit.	Cours vom	17.10.	18.10.
3½ pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,50	100,50	100,50
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,—	100,70	100,70
Oesterreichische Goldrente	94,60	94,30	94,30
4 pCt. Ungarische Goldrente	85,40	85,70	85,70
Russische Banknoten	210,50	210,80	210,80
Oesterreichische Banknoten	171,10	170,90	170,90
Deutsche Reichsanleihe	108,20	107,90	107,90
4 pCt. preussische Consols	106,70	106,70	106,70
Neufeldt Metallwaaren	139,20	139,30	139,30
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.	114,—	113,75	113,75

Produkten-Börse.

Cours vom	17.10.	18.10.
Weizen Okt.-Nov.	184,50	184,—
April-Mai	194,—	193,20
Roggen flauer.		
Okt.-Nov.	165,50	164,70
April-Mai	168,70	168,50
Petroleum loco	24,50	24,50
Rüböl Oktober	65,50	66,40
April-Mai	59,10	58,60
Spiritus 70er loco Oktober	33,70	33,10

Königsberg, 18. Okt. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Matter.
Zufuhr: 20,000 Liter.
Loco contingentirt 54,25 „ Geld.
Loco nicht contingentirt 35,00 „ Brief.
Oktober contingentirt 54,50 „ „
Oktober nicht contingentirt 34,50 „ „

Königsberger Productenbörse.

	16. Okt.	17. Okt.	Tendenz.
	R.-Mk.	R.-Mk.	
Weizen, hochb. 125 Pfd.	177,00	177,50	fest.
Roggen, 120 Pfd.	148,00	148,00	unverändert.
Gerste, 107 1/2 Pfd.	126,00	126,00	do.
Safer, feiner	140,00	140,00	do.
Erbisen, weiße Koch-	133,00	133,00	do.

Danzig, den 17. Oktober.
Weizen: Unver. 300 Tonnen. Für lunt und hellfarbig infand. 164—165 M., hellb. infand. 170—172 M., hochb. und glatt infand. 179—183 M., Termin Nov.-Dez. 126 Pfd. zum Transit 132,50 M., April-Mai 126 Pfd. zum Transit 140,00 M.

Roggen: Feit. Infand. 153—154 M., ruf. od. poln. zum Transit 103 M., per Novbr. = Dezbr. 126 Pfd. zum Trans. 100,00 M., per April-Mai 126 Pfd. zum Transit 100,50 M.
Gerste: Loco kleine inländisch — M.
Gerste: Loco große inländisch 140 M.
Safer: Loco inl. — M.
Erbisen: Loco inl. 160 M.

Spiritusmarkt.

Danzig, 17. Okt. Spiritus pro 10,000 Liter loco — Br. — Bd., — bez., pro Oktober loco contingent. 54 1/2 Bd., — bez., pro Oktober-Mai 51 1/4 Bd., loco nicht contingent. 34 1/2 Br., Oktober-Mai 31 1/2 Bd.

Stettin, 17. Okt. Loco ohne Faß mit 60 M. Consumsteuer 53,30, loco mit 70 M. Consumsteuer 33,70 M., pro Oktober-November 31,70, pro November-Dezember 31,30 M., April-Mai 32,30.

Meteorologische Beobachtungen vom 17. Oktober, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer auf 0 Gr. h. Meeressp. (in Millim.)	Wind.	Temperatur in Celsius Grad.	Wetter.
Christianlund	763	OSO		9 wolkig
Kopenhagen	765	NO		7 h. bedekt
Stockholm	768	still		2 Nebel
Haparanda	767	still		2 wolkig.
Petersburg	767	NO		9 Nebel
Moskau	768	OSO		11 bedekt
Sydt	763	SO		6 wolkig.
Hamburg	763	D		11 wolkig.
Swinemünde	763	NO		5 bedekt
Neufahrwasser	763	NO		11 bedekt
Memel	764	ONO		10 heiter
Paris	758	WNW		11 bedekt
Karlsruhe	760	still		4 bedekt
Biesbaden	761	still		5 h. bedekt
München	762	SO		1 heiter
Gemniß	763	still		4 Nebel
Berlin	762	N		8 Regen
Wien	762	W		7 bedekt
Breslau	760	WNW		8 Dunst

Uebersicht der Witterung.
Flache Depressionen mit schwacher Luftbewegung und trüber, regnerischer und ziemlich milder Witterung lagern über den britischen Inseln und dem Gebiete zwischen der Ostsee und dem Schwarzen Meer, während auf einem schmalen, dazwischen liegenden Streifen, welcher sich von der Adria nach der östlichen Nordsee erstreckt, hiesig, theils heiteres, theils neblig und kühltes Wetter herrscht. Im südlichen und westlichen Deutschland fanden stellenweise Nachtfröste statt.
Deutsche Seewarte.

Concursöffnungen.

Materialienwaaren-Händler Friedrichgott Kunze in Schma. — Baumunternehmer Friedrich Beyer und Karl Wisgenreiter in Berghausen bei Berleburg. — Bäcker Jan Nitz Bakker in Spiekerroog. — Firma Emil Lipstadt Nachfolger in Hamburg. — Händler August Adolf Wilhelm Weiß in Hamburg. — Schlosser Georg Alexander Beyl in Leipzig. — Firma A. Dreufuß-Söhne in Mühlhausen. — Speereihändler Georg Koffer in Straßburg. — Ingenieur Heinrich Single in Straßburg. — Kaufmann Franz Elsner in Stuhm. — Kaufmann Albert Ramm in Treptow a. N. — Spinereipächter Ernst Richard Kempe und Heinrich Ferdinand Kempe in Werda. — Firma Peter Eißfelder in Würzburg. — Kaufmann Karl Schube Stargard. — Kleinhändler Wilhelm Schoneweg in Bielefeld. — Firma A. Lorenz in Bischofsroda. — Bäckereimeister G. E. Straube in Döbeln. — Handelsgesellschaft Carl Wenzel in Dresden. — Steinmetzmeister Friedrich Ernst Müller in Dresden. — Kaufmann W. Peters in Egel. — Gerbereibesitzer H. Hefhoff in Elberfeld. — Gutbesitzer F. A. Köhler in Greifenhain. — Händler Georg Lebnthal in Gaarden. — Firma „Kristall-Eisfabrik Köhn von Jean Obladen“ in Köln. — Handelsmann Thomas Schmalhofer in Buch am Erlbach. — Gastwirth Marcelle Wustien in Engelskirchen. — Bäcker Jacob Klein in Birmahsen. — Firma S. Engel in Posen. — Landwirth und Bäckereimeister Hugo Brendinger in Brandenburg. — Fabrikant Hugo Wendt in Waltershausen. — Tischlermeister K. J. Schubert in Tharandt.

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 17. Okt. Dampfer Pinus, Capitän Friess, leer von Pillau.
Ausgegangen:
„ 18. Okt. Seeschiff De jonge Gerrit, Capt. Gronemoldt, leer nach Memel.

Meteorologisches.

Barometerstand.
Elbing, 18. Oktober, Nachmittags 4 Uhr.

	18. Okt.	17. Okt.
Sehr trocken	29	9
Beständig	6	3
Schön Wetter	3	28
Veränderlich	9	6
Regen und Wind	3	
Viel Regen		
Sturm		

Wind: SO. 10 Gr. Wärme.

Wiederum ein schwer Kranker gerettet!
Erst kürzlich veröffentlichten wir hier an dieser Stelle die wunderbare Rettung des Herrn Carl Donnerhoff zu Magdeburg = B., Gruson = Str. 3 III., von der Lungenchwundtucht. — Heute reißt sich schon wieder ein neues amtlich beglaubigtes Zeugniß an die lange Serie von Heilungen, welche durch die Sanjana-Heilmethode so überraschender Weise erzielt worden sind. — Herr Albert Mittag zu Wasserleben bei Halberstadt, der im Dezember des Jahres 87 von einem schweren Lungenleiden befallen war, schreibt, daß auch er seine Wiederherstellung einzig und allein der Sanjana = Heilmethode zu verdanken habe und sendet an die Direction des Sanjana = Institutes den folgenden durch den Herrn Gemeindevorsteher daselbst amtlich beglaubigten Originalbericht. Hochgeehrte Direction! Nach Abschluß der Kur erlaube ich mir, Sie in Kenntniß zu setzen, daß ich von meinem schweren Lungenleiden durch Ihre Hilfe jetzt Gott sei Dank gänzlich befreit bin. Ich fühle mich wieder vollständig gesund und kräftig und erlaube mir daher dem hochverehrten Directorium den aufrichtigsten Dank für den mir gewordenen Rath und Beistand auszusprechen. Ich werde stets bemüht sein, das Sanjana-Institut zu empfehlen, denn durch meine schnelle Wiederherstellung habe ich die Ueberzeugung gewonnen, daß es kein besseres Heilverfahren giebt, wie die Sanjana = Heilmethode. Mit der Bitte, mir auch fernherhin Ihr gütiges Wohlwollen zu erhalten, verbleibe Hochachtungsvoll
Wasserleben, 29. Januar 88. Ihr dankbarer Albert Mittag.

Man bezieht die Sanjana = Heilmethode jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Secretair der Sanjana-Compagny, Herrn Paul Schwerdfeger zu Leipzig.

Die Kola-Pastillen von Apotheker Georg Dallmann besitzenden Migräne und jeden, selbst den heftigsten Kopfschmerz **augenblicklich** (auch den durch Wein- und Biergenuß entstandenen). Schachtel 1 Mk. bei Apotheker C. Radtke und Haencker in Elbing.

